



duo konzert

Chi-Hung Huang Violine
Megumi Hashiba Klavier

Chi-Hung Huang –Violine

Er wurde 1996 in Taiwan geboren. Er erhielt seinen Klavierunterricht im Alter von 7 Jahren und Geigenunterricht im Alter von 10 Jahren. Mit 17 Jahren ging er in die USA, studierte als Jugendstudent bei Professor James Buswell. Kurz bevor er sich am New England Conservatory einschrieb, ging er aus familiären Gründen zurück nach Taiwan und beendete seinen Bachelorsabschluss an der National Taiwan Normal University bei Professorin Nanette Chen. Während seiner Studienzeit nahm er einmal am Oberstdorfer Musiksommer bei Prof. Sebastian Schmidt teil und hat ihn nachhaltig dazu inspiriert, in Deutschland zu studieren.

Er absolvierte seinen Master bei Prof. Ariadne Daskalakis an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und hatte außerdem regelmäßigen Unterricht bei Prof. Harald Schoneweg und bei Prof. Anthony Spiri. Des Weiteren wichtige künstlerische Impulse erhielt er auch in den Meisterkursen von Mihaela Martin, Ann Akiko Meyers, Olivier Charlier, Tao-Chang Yu, Grigory Kalinosky.

In seiner Kölner Zeit erhielt er ein Stipendium im Palazzo Ricci, Montepulciano, wo er regelmäßig Kammerkonzerte gab und Meisterkurse erhielt, sein Amicus Quartett gewann den zweiten Preis beim Kammerwettbewerb der Hochschule, bestand das Probespiel und wurde Mitglied Kölner Kammerorchester, unter der Leitung von Christoph Popp, gaben schöne Konzerte mit großartigen Solisten wie Anne-Sophie Mutter, Mischa Maisky, Martha Argerich,

Clara Jumi Kang, Diyang Mei, u.a.. Seit 2020 studiert er Konzertexamen bei Prof. Alexander Janiczek an der Hochschule für Musik Trossingen.

Nach dem Gewinn nationaler und internationaler Wettbewerbe, wie dem erster Preis des Luigi Cerritelli Wettbewerbs(online), dem erster Preis des Iris Marquardt Wettbewerbs, dem Konzertwettbewerb an der Hochschule für Musik Trossingen, dem erster Preis Taipeh-Musikstudentenwettbewerb und erster Preis dem nationalen Taiwan-Musikstundenwettbewerb(Quartett), führten ihn Konzerttournee im Sommer in seine Heimatstadt Pingtung und Kaohsiung. Und Am 1. Juni dieses Jahres spielt er Prokofjews 2. Violinkonzert mit dem Schulorchester in Trossingen.

Um seine Erfahrung im Orchesterspiel zu erweitern, war er Akademist beim Niederrheinischen Symphoniker, Philharmonischen Orchester Hagen. Während des Studiums besuchte er Seji Ozawa Musikfestival, Marvão Musikfestival, Junge Deutsche Philharmonie, Asian Youth Orchestra. Nach einem Jahr als 2. Geigen Vorspieler und Tutti im Theater Heidelberg, trat Chi-Hung Huang in der Spielzeit 22/23 als Stimmführer der 2. Violinen im Staatstheater Kassel. Chi-Hung Huang spielt seit 2022 eine tolle Geige von Francesco Gobetti aus dem Jahr 1720, großzügigerweise zur Verfügung gestellt von der Albert-Eckstein-Stiftung.

Megumi Hashiba, —Klavier

Megumi Hashiba wurde in Japan geboren und begann im Alter von 4 Jahren mit dem Klavierspiel. Seit ihrer Jugend erhielt sie Unterricht bei Mitsuko Uchida, deren Einfluss entscheidend für Ihr Musikstudium an der Toho-Gakuen Musikhochschule in Tokio war.

Noch während ihres Studiums gewann sie 1985 den 1. Preis sowie den Sonderpreis Masuzawa beim renommierten nationalen Nihon Musikwettbewerb Japan.

1987 kam sie nach Deutschland, um ihr Studium bei Prof. Pavel Gililov an der Musikhochschule Köln zu beginnen, das sie 1993 mit dem Konzertexamen abschloss.

Sie gewann Preise bei internationalen Wettbewerben, wie dem Johann Sebastian Bach Wettbewerb in Leipzig, dem Musikwettbewerb Tomassoni in Köln und dem Chopin Klavier Wettbewerb in Köln. Weitere Auszeichnungen erhielt sie in Epinal Klavierwettbewerb in Frankreich und beim Schumann Wettbewerb in Zwickau.

Seit Abschluss ihres Studiums konzertiert sie sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin und war zu Gast bei verschiedenen renommierten Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Klavierfestival Ruhr, dem Lionel Tertis international Viola Festival, der Euriade, dem Kammermusikfest Kloster Kamp, sowie dem Recontres Musicales Internationales d' Enghien.

Als gefragte Kammermusikerin spielt sie regelmäßig bei WDR-Kammerkonzerten, Gürzenich Orchester Kammerkonzerten, Kammermusik für Köln und nahm CD-Produktionen mit dem Bratschisten Rainer Moog bei GENUIN Classics, mit Hartmut Lindemann bei Tacet und mit dem Cellisten Trey Lee bei EMI/Asien auf. Außerdem gastierte sie 2017 und 2019 in der Wigmore Hall London.

Seit 1994 ist Megumi Hashiba als Dozentin für Instrumentalkorrepitition und Kammermusik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln tätig, wo sie mit mehreren Künstlern wie Boris Pergamenschikov, Victor Tretjakov, Maria Kliegel, Mihaela Martin, Frans Helmerson, Alban Gerhardt, Antoine Tamestit, Nicolas Altstaedt, Barnabas Kelemen und Alexander Zemtsov zusammengearbeitet hat. Darüber hinaus erhielt sie wichtige künstlerische Impulse bei Tatjana Nikolaeva, Karl-Heinz Kämmerling, Miriam Fried und Pierre Amoyal.

Seit 2014 ist sie regelmäßig als Pianistin bei der Kronberg Academy tätig, wo sie mit den renommierten Künstlern wie Christoph Eschenbach, Daniel Barenboim, Gidon Kremer und Andras Schiff zusammenarbeitet.

Franz Schubert Fantasie C-Dur für Violine und Klavier, D 934

Andante molto— Allegretto— Andantino— Tempo I— Allegro Vivace— Allegretto— Presto

C-Dur Fantasie für Violine und Klavier von Franz Schubert entstand im Dezember 1827 als letztes und größtes seiner Werke für diese Besetzung fast 1 Jahr vor seinem Tod im Alter von 31 Jahren. Franz Schubert wurde zu seinen virtuosesten Violine-Werken durch den Geiger Josef Slawik, der zu seiner Zeit „böhmischen Paganini“ genannt wurde, inspiriert. Als Josef Slawik und der Pianist Carl Maria von Bocklet dieses Stück im Januar 1828 in Wien uraufführten, hatte die Aufführung zwar das Publikum und die Kritiker wegen der ungewöhnlichen Länge und Form etwas irritiert, aber diese Fantasie gilt heute auf jeden Fall als eines der schönsten Werke für Violine und Klavier.

Die Fantasie besteht aus 7 Formteilen, die aufgrund der Wechsel von Taktart und Tempo eindeutig erkennbar sind und zeigt gegen damaligen Phantasie-Form den strengen Aufbau aus vier rudimentären Sonatensätzen im Rahmen einer einzigen großen Form wie seine Wandererfantasie für Klavier solo und seine f-moll-Fantasie für Klavier zu vier Händen. Wie in der ersteren bilden umfangreiche Liedvariationen das Zentrum, wie in der letzteren kehrt die Einleitung im Verlauf der Fantasie wieder.

Auch gibt es Analytikern, die behaupten, dass Schubert in die Fantasie „en style hongrois“, eine Art von zigeunerischer Folklore habe

einfließen lassen.

Das Werk beginnt mit einer betont pathetischen Träumerei der Violine über die ganz leisen Klaviertremolo, als müsse die Musik erst entstehen und findet seine groß angelegte Form auf dem Weg über das ausgeklügelte System terzverwandter, im Kreis um C-Dur angeordneter Tonarten.

Der verbissene Tanzrhythmus des folgenden a-moll Allegretto steht dazu im denkbar schärfsten, beinahe schon ironischen Kontrast, wobei sich die beiden Instrumente interaktiv engagieren, vom kanonartigen Tauziehen bis zum gemeinsamen Funktionieren als Tanzpartner.

Nach einer kurzen Stille folgt das Kernteil des Stückes, das Thema und Variationen von Schuberts Rückert-Vertonung „Sei mir gegrüßt“ von 1822, zum elegischen Grundton zurückführt. Es wurde die Ähnlichkeit zwischen dem Variationes- und dem Allegro-Thema erkannt, gibt es eine weit umfassende Verwandtschaft zwischen dem Andante-molto und dem Allegro-Thema sowie eine diffuse Ausbreitung von melodischen und harmonischen Motiven von „Sei mir gegrüßt“ in der ganzen Fantasie. Besonders die mediantische Ausweichung von As-Dur nach C-Dur hatte es Schubert an diesem Lied angetan, wie das nochmalige Zitat dieser Stelle im Finale der Fantasie beweist. Nach den drei virtuos anpruchsvollen Variationen kehren Andante molto wieder, durchqueren Es und ebnen den Weg für ein funkelndes Finale in einem froh und zuversichtlich gestimmten C-Dur.

Sergei Prokofjew - Violinkonzert Nr. 2 in g-Moll, Op. 63

1. Allegro moderato

2. Andante assai

3. Allegro, ben marcato

Sergei Prokofjew schrieb sein Violinkonzert Nr. 2 zwischen 1935 und 1936 und widmete es dem Violinisten Robert Soetens. Das Werk besteht aus drei Sätzen und hat eine Spieldauer von etwa 25 Minuten.

Der erste Satz, **Allegro moderato** beginnt mit einer einsamen, klagenden Aussage in der Solovioline. Es ist eine seltsam einsame Stimme, die die Tür zu einem beunruhigenden Drama öffnet, das mit kalter Angst und gelegentlichem rohem Terror gefüllt ist. Die Solovioline spielt eine bedrohliche Melodie in g-Moll, die auf einem 5-taktigen Motiv basiert. Wir sind es gewohnt, musikalische Ideen zu hören, die sauber in 2-, 3-, 4- oder 6-taktige Muster passen. Fünf Takte fühlen sich unbehaglich an. Außerdem gibt das Orchester (*heute Abend mit Klavier) als Zuhilfenahme keine weiteren Kontexte, um sich zu orientieren, da die Violine allein spielt. Als das Orchester schließlich nach mehreren Takten einsetzt, geschieht dies in einer vollständig anderen Tonart und verstärkt damit das Gefühl des Ungleichgewichts und der Unbehaglichkeit. Der Satz schließt mit einer der nihilistischsten Aussagen in der Musik: zwei kurzen, trockenen Pizzicati aus dem gesamten Orchester, wie eine fallende Guillotine

Der Geist der naiven, jugendlichen Leidenschaft, den wir

in seinem Ballett Romeo und Julia spüren, ist im zweiten Satz **Andante assai** offensichtlich. Die wunderschöne, ruhige Melodie der Solo-Violine taucht über einer sich wiederholenden Pizzicato-Basslinie auf, die von der Klarinette koloriert wird. Es ist eine schimmernde, virtuelle Ballettszene ohne Tänzer, Choreografie oder Kulisse. Dieses Drama entfaltet sich als Dialog zwischen der Solo-Violine und den farbenfrohen Instrumentalstimmen des Orchesters. Achten Sie darauf, wie sich diese Stimmen allmählich zu "erwecken" scheinen, während der Satz fortschreitet. In den letzten Takten nimmt die Solo-Violine zum ersten Mal die eröffnende Pizzicato-Linie auf, während eine eisige Erinnerung an die Melodie im Orchester auftaucht.

Der dritte Satz, **Allegro, ben marcato**, ist ein lebhaftes und virtuoses Finale. Es ist ein wilder, berauscher Tanz, voller beißendem Sarkasmus und dämonischem Geschrei. Die Kastagnetten in der Percussion-Sektion verleihen dem Stück eine spanische Note. Während der Satz fortschreitet, fühlt sich der Rhythmus zunehmend aus dem Gleichgewicht. Das Ende ist purer Rock and Roll, mit den wütenden virtuellen Linien der Violine begleitet vom erdigen Dumpf des Bassdrums. Die aufregendsten Momente des Stücks kommen in der Coda des Finales. Hier nutzt Prokofiev erneut den Takt als Werkzeug, um Angst zu verbreiten. Der schwungvolle Tanz des Satzes in Sechstakt-Zeit verfällt zu einem fünf Takte wackeligen Rhythmus und wir werden ins Ziel getragen, das der Komponist als "Tumultuoso" bezeichnet.

Bizet/Waxman Carmen Fantasie

Die Carmen-Fantasie von Franz Waxman ist eine fesselnde und aufregende Adaption von Musik aus Georges Bizets Oper Carmen. Das Stück ist in fünf Abschnitte unterteilt, die jeweils auf einem anderen Abschnitt der Oper basieren.

Abschnitt 1: **Allegro Giocoso** (Oper: Vorspiel)

Die Carmen-Fantasie beginnt mit einer aufregenden und lebendigen Einführung, basierend auf dem Vorspiel zur Oper von Bizet. Dieser Abschnitt bereitet die Bühne für den Rest des Stücks vor und führt einige der wichtigsten musikalischen Themen ein.

Abschnitt 2: **Andante molto moderato** (Oper: Akt 3 Nr. 20)

Der zweite Abschnitt der Carmen-Fantasie ist eine langsame und bezaubernde Adaption des Duos "En vain pour éviter" aus Akt III der Oper. Die Solo-Violine spielt das Hauptthema, begleitet von opulenter Orchestrierung, die die emotionale Tiefe der Musik hervorhebt.

Abschnitt 3: **Allegro** (Oper: Entr'acte zwischen Akt 3 und 4)

Der dritte Abschnitt des Stücks ist eine lebhafte und energiegeladene Adaption des Entr'acte zwischen den Akten III und IV der Oper. Dieser Abschnitt zeichnet sich durch virtuoses Violinspiel und einen schnellen Rhythmus aus, der die Spannung des Stücks aufrechterhält.

Abschnitt 4: **Allegretto** (Oper: Akt 1 Nr. 10)

Der vierte Abschnitt der Carmen-Fantasie basiert auf der Arie "Je dis que rien ne m'épouvante" aus Akt I der Oper. Die Solo-Violine spielt die Hauptmelodie in sanfter und lyrischer Weise, begleitet von einer delikaten Orchestrierung, die die Schönheit der Musik betont.

Abschnitt 5 - **Gypsy Dance**.

Der letzte Abschnitt der Carmen-Fantasie ist der Gypsy Dance, basierend auf der Musik aus Akt II der Oper. Dieser Abschnitt zeichnet sich durch eine lebhafte und temperamentvolle Melodie aus, mit schnellen und virtuoseren Passagen für die Solo-Violine. Waxmans Adaption zeigt die feurigen und leidenschaftlichen Qualitäten der Originalmusik und führt die Carmen-Fantasie zu einem aufregenden und befriedigenden Abschluss.

